

Und in den Strom das blanke Silber wirfst.
 Dir lüget täglich die Erwartung, zeigt
 Dir Freuden, deren keine dir erscheint.
 Befrage die Erinnerung: ist der Blick
 Auf Stunden, die am Spieltisch dir entflohn,
 Dir, wie der Blick auf frohe Kindheit, lieb,
 Als du auf freyem Feld, im jungen Schwarzum,
 An Fäden bunte Drachen fliegen sahst?
 Du sprichst: „Der Kinderjahre Freud' ist hin!“
 Freund, jede Zeit hat ihre Freuden: nur
 Die große Welt hat keine wahre Lust.
 Der Weltling gleicht jenem Lanzenden,
 Den die Laramiel in die Ferse stach;
 Sein Lanz ist Fieber, Ohnmacht seine Ruh!
 Freund, du bist krank, und keine Brunnenkur,
 Kein Bad erneuert deine Kräfte dir.
 Doch, wenn der Krankensube Durst dich nicht
 Für Hauche reiner Luft verzärtelte:
 So laß das große Hospital, die Stadt,
 Und athme dir im Schooße der Natur
 Genesung, saug' an ihrer warmen Brust
 Gesundheit, Ruhe, Freud' und Einsalt ein.
 Laß dich die Freundschaft, laß die Musen dich
 Besuchen! — Wie? du gähnst? es wandelt schon
 Die Langeweile meines Raths dich an?
 So geh, sey krank, und spiele, bis der Tod
 Die schwarzen Würfel um dein Leben wirft.

Graf S. L. zu Stollberg.

a) Sieh oben Seite 136.

b) In Lessings Emilia Galotti.

VIII. Epigramme und Sinngedichte.

I. Der Nachtigallschlag.

Hörst du wohl, wie die Nachtigall schlägt? Wie ihr schmet-
 ternder Wirbel
 Durch die ambrosische Nacht leiser und leiser verdrönt?
 Meine Jugend, ich denk' an dich; verjauchzt und verschmetterst
 Bist du, Melodischer nun ohne mein Leben dahin
 Rosegarten

2. Das Leichtere und Schwerere.

Gutes Iben ist leicht, und Großes leisten noch leichter.
Eines ist noth, and ist schwer: standhaft das Böse verschmähn.
Rofegarten.

3. Letzte Bitte.

Wollt ihr dem Sterbenden einst das bittere Scheiden versüßen?
Stärket ihn, die ihr ihn liebt, scheidend noch Gutes zu thun.
Rofegarten.

4. Narcissus.

Echo, die Zarre, verschmäht er verstoßt. In sich selber entbrennend,
Faßt' ihn beßhörender Wahn, deckt' ihn die stygische Nacht.
Scheut, ihr Vergötterer des Ich, Absträßen. Die Echo des Herzens
Dürst euch erstummen, den Geist Dünkel and Dunkel umfahn.
Rofegarten.

5. Vergessenheit und Gedächtniß.

Sey, Vergessenheit! sey, Gedächtniß! dem Menschen willkommen;
Du in betrübenden; du in herzerfreunden Dingen.
Göge.

6. Auf Sineds Tod.

Die ihr Talent und Jugend ehret, weint!
Mit ihm erstarb dem Helikon am Ister
Sein Pindar und Horaz, der Kirch' ein frommer Priester,
Dem Staat ein Wiedermann, der Welt ein Menschenfreund.
Raschky.

7. Der Stachelreim.

Gras, der gern so neu, als eigenthümlich spricht,
Nenn' einen Stachelreim sein leidig Sängedicht.
Die Reime hör' ich wohl, den Stachel fühl' ich nicht.
Lessing.

8. Thraz und Staz.

Staz. Thraz! eine taube Frau zu nehmen!
O Thraz, das nenn' ich dumm!
Th. az. Ja freylich, Staz! ich muß mich schämen,
Doch sieh, ich hielt sie auch für stumm.

Lessing.

9. Der geizige Dichter.

Du fragst, warum Semir ein reicher Geizhals ist?
Semir, der Dichter? er, den Welt und Nachwelt liebt?
Weil nach des Schicksals ew'gen Schluß,
Ein jeder Dichter darben muß.

Lessing.

10. Die Ewigkeit gewisser Gedichte.

Verse, wie sie Bassus schreibt,
Werden unvergänglich bleiben:
Weil dergleichen Zeug zu schreiben,
Stets ein Stämper übrig bleibt.

Lessing.

11. Bavs Gast.

So oft Kodyll mich sieht zu Baven schmausen gehen,
Beneidet mich Kodyll. Der Thor!
Das Mahl bey Baven kommt mir theuer gnug zu stehen:
Er ließt mir seine Verse vor.

Lessing.

12. Auf Rufus.

Weiß ichs, was Rufus mag so viel Gelehrten schreiben?
Dies weiß ich, daß sie ihm die Antwort schuldig bleiben.

Lessing.

13. Auf Lufrins Grab.

Welch' tödtender Gestank hier, wo Lufrin begraben,
Der unbarmerzige Filz! — Ich glaube gar, sie haben
Des Wuchrers Seele mit begraben.

Lessing.

14. Die Wohlthaten.

Wär' auch ein böser Mensch gleich einer lecken Hütte,
Die keine Wohlthat hält: des ungeachtet schütte —
Sind beydes, Hüt' und Mensch nicht allzumorsch und alt, —
Nur deine Wohlthat ein. Wie leicht verquillt ein Spalt!

Lessing.

15. An einen Geizigen.

Ich dich beneiden? — Thor! Erspar, ererb', erwirb,
Hab alles! — Brauche nichts, laß alles hier, und stirb!

Lessing.

16. An einen Lügner.

Du magst so oft, so fein, als dir nur möglich lügen:
 Mich sollst du dennoch nicht betriegen.
 Ein einzig Mahl nur hast du mich betrogen:
 Das kam daher, du hattest nicht gelogen.

Lessing.

17. Auf Mändern.

Mänder, hör' ich, ist auf mich gewaltig wild;
 Er spöttelt, lästert, lügt und schilt.
 Kennt mich der gute Mann? — Er kennt mich nicht, ich wette.
 Doch was? als ob nicht auch sein Bruder an der Kette
 Auf die am heftigsten, die er nicht kennet, billt.

Lessing.

18. Grabschrift des Titulus.

Hier modert Titulus jungfräuliches Gesicht,
 Der durch den Tod gewann: er wurde Staub aus nichts.

Lessing.

19. Auf den Tod eines Affen.

Hier liegt er nun, der kleine, liebe Pavian,
 Der uns so manches nachgethan!
 Ich wette, was er jetzt gethan,
 Thun wir ihm alle nach, dem lieben Pavian.

Lessing.

20. Auf Nikel Fein.

In Jahresfrist, verschwor sich Nikel Fein,
 Ein reicher, reicher Mann zu seyn.
 Auch war' es, traum! nach seinem Schwur gegangen,
 Hätt' man ihn nicht vor Jahresfrist gehangen.

Lessing.

21. An die Dorilis.

Dein Hündchen Dorilis, ist zärtlich, tändelnd, rein,
 Daß du es also leckst, soll das mich wundern? nein!
 Allein dein Hündchen lecket dich,
 Und dieses wundert mich:

Lessing.

22. Auf den Fabull.

Fabull verschließet alle Kisten
Vor Freunden, Dienern, Weib und Kind;
Damit sichs Niemand läßt gelüsten
Zu sehen, daß sie ledig sind.

Lessing.

23. Der franke Stax.

Komm' ich vom Lager auf, und gibt Gott Fried' im Staat,
Gelobt der franke Stax, so werd' ich ein Soldat.

Lessing.

24. Der Schuster Franz.

Es hat der Schuster Franz zum Dichter sich entzückt.
Was er als Schuster that, das thut er noch: er sticht.

Lessing.

25. Auf den Kauz.

Wer sagt, daß Meister Kauz Satyren auf mich schreibt?
Wer nennt geschrieben das, was ungelesen bleibet?

Lessing.

26. Auf die Galathee.

Die gute Galathee, man sagt, sie schwärz' ihr Haar;
Da doch ihr Haar schon schwarz, als sie es kaufte, war.

Lessing.

27. Auf die feige Mumma.

Wie kommts, daß Mumma vor Gespenstern flieht?
Sie, die doch täglich eins im Spiegel sieht?

Lessing.

28. Der Furchtsame.

Kann seh' ich den Donner den Himmel umziehen,
So flieh' ich zum Keller hinein.
Was meint ihr? ich suchte den Donner zu fliehen?
Ihr irrt euch; ich suchte den Wein.

Lessing.

29. An den Herrn B.

Du ladest zwanzig Edmauser ein,
Wovon ich keinen kenn'; und dann mich oben drein.

Doch zürst du, und erstaunst, warum ich nicht erscheine?
 Ich schmause, Freund, nicht gern alleine.

Lessing.

30. Auf den Dr. Klystill.

Klystill, der Arzt — (der Mörder soll' ich sagen —)
 Will niemand's frühern Tod mehr auf der Seele tragen,
 Und gibt, aus frommter Reu, sich zum Hufaren an;
 Um das nie mehr zu thun, was er so oft gethan.

Lessing.

31. Auf den Pfriem.

Pfriem ist nicht bloß mein Freund; er ist mein anders Ich.
 Dieß sagt er nicht allein, dieß zeigt er meisterlich.
 Er steckt in Sack ein Geld, das mir geböhret,
 Und thut mit Dingen groß, die ihn mein Brief gelehret.

Lessing.

32. Auf den Pravus.

Es schrieb sich Pravus auf sein Haus:
 Hier geh nichts Böses ein noch aus!
 Ich weiß nicht, soll sein Wunsch bestehen,
 Wo Pravus ein und aus wird gehen.

Logau.

33. Grabschrift.

Ein Mann von sechzig Jahren
 Ward in dieß Grab gesetzt;
 Er ward zur Welt geboren,
 Aß, trank, schlief, starb zuletzt.

Cryphius.

34. Grabschrift.

Neodar, seiner Freunde Plage,
 Ruht hier, und hört zu fragen auf.
 Das Fragen war sein Lebenslauf,
 Und er verschied in einer Frage.
 Du fragst bey diesem Leichenstein:
 Ward er durch Fragen klug? — Ach! Nein.

v. Sageborn.

35. Grabschrift.

Der magre Vicus ruhet hier.
Du, Erde, sey ihm leicht! er war es dir.

v. Nicolai.

63. Grabschrift.

Hier liegt ein gutes Weib. Dem Himmel ist's bewußt!
Anmerkung. Ein unerseßlicher Verlust.

Saug.

37. Grabschrift.

Der hier begraben liegt, war redlich und getreu,
War tapfer ohne Barbarey;
Er ließ, wie Scipio, von Lüsten nie verführet,
Was er erobert, unberühret.
Er hatte hohen Muth und Stärke; doch es litt
Kein Schwächerer darunter: denn er tritt
Für eigne nur und für der Seinen habe.
Erobrer, schämet euch! Ein Hund liegt hier im Grabe.

v. Alpinger.

38. Grabschrift.

Hier liegt ein Mann, der, als er lebte,
Stets zwischen Glaubenszweifeln schwebte.
Er ging, den Kopf von Scrupeln voll,
Aus dieser Welt; um von den Scharn
Im Reich der Todten zu erfahren,
Was man im Leben glauben soll.

Katschy.

39. An einen schlechten Dichter.

Welch Wunder, wenn von Millionen Zahren,
Wovon, die Todten zu beehren,
Dein Leichen-Carmen überfließt,
Das Carmen selber wärrig ist.

v. Alpinger

40. Gute Werke.

An Glauben und Vertraun, mein guter Musensohn,
Scheint's dir wohl nicht zu fehlen, wie ich merke:
Doch wisse du, Apolls Religion
Schenkt dir die Glaubenspflicht, und dringt, auf gute Werke
Bürger.

41. Der Tod.

Was sollt' ich vor dem Tod' erschrecken?
 Ein gutes Ding ist's um das Grab.
 Denn seht nur; alle die es schmecken,
 Die lassen gar nicht wieder ab.

v. Nicolai.

42. Auf die Menge französischer Bücher.

Daß ein Französischer Bel Esprit
 Manch artig Buch, vergoldt im Schnitt,
 In Holland uns bescheert;
 Daß er uns nicht sein Pfund verhehlt,
 Das Jahr durch Monathbücher zählt,
 Ist nicht bewundernswerth.
 Er macht kaum seine Feder naß,
 Und künstelt ohne Müß.
 Wahr ist's, er schreibt, ich weiß nicht: Wie?
 Doch auch, ich weiß nicht: Was?

Wernicke.

43. Gerechtigkeit.

Was hilft es der Gerechtigkeit, die Augen zu verbinden?
 Umsonst ist da das Band.
 Wollt ihr sie besser binden,
 So bindet ihr die Hand.

Ewald.

44. Vortheile der Weisheit.

Pracht, Reichthum, eitle Lust kann sie uns nicht gewähren;
 Was gibt die Weisheit uns? Den Geist, das zu entbehren.
 Kästner.

45. Auf Keplern.

So hoch war noch kein Sterblicher gestiegen,
 Als Kepler stieg — und starb in Hungersnoth.
 Er wußte nur die Geister zu vergnügen;
 Drum ließen ihn die Körper ohne Brot.

Kästner.

46. Was Hippokrene auf Deutsch heißt.

Ein Gallier, der Gallisch nur verstand,
 Und das allein reich, stark und zierlich fand,

(Das Deutsche hat er stets durch schalen Spott entehrt,
Weil ihn für dieß Verdienst ein Deutscher Hof ernährt)
Den bath ich: Kennt mir doch auf gallisch Zippokrene! —
„Herr Deutscher, könnt ihr mich im Ernst so seltsam fragen?
„Der Gallier behält die Griech'schen Löhne.“
Nun wohl, Monneur, wir können Kosbach! sagen.

Kästner.

47. An die geschminckte Betulla.

Du scheinst jung zu sehn; allein wer weiß es nicht,
Daß du viel älter bist, Betull', als dein Gesicht?

v. Kleist.

48. Der Übersetzer.

Scriblerus dolmetscht so getreu,
Daß es ein Jammer ist; er gleichet
Ganz einem steifen Lohnlackey,
Der hinter seiner Herrschaft leuchtet.

Pfeffel.

49. Das große Herz.

Vor einem Kirchthor sprach ein armer Pilgersmann,
Mit einem silbergrauen Scheitel,
Den Harpag um ein Zehrgeld an.
Wein Herz, verseyt der Filz, ist größer als mein Beutel;
Und gab ihm einen Deut. — Mag seyn! erwiedert er;
Nur ist der Beutel voll, und euer Herz ist leer.

Pfeffel.

50. Die Antipathie.

Ein Zecher war bereit zu scheiden;
Sein Weib bedränkte sein Gesicht;
Ach! rief er: Liebe, weine nicht;
Ich konnte nie das Wasser leiden.

Pfeffel.

51. Claus.

In Schweden ausgepeitscht, rief Claus wie Scipio:
Selbst mein Gebein sollst du nicht haben,
Treuloses Vaterland! — Er stoh —
Und ließ in Dänemark sich hängen, und begraben.

Pfeffel.

52. Beweis von hinten her.

Jüngst rühmte sich der Arzt Rhabarbarin,
 Ich sey durch ihn von Sicht und Pest genesen.
 Die Probe, daß er nie mein Arzt gewesen,
 Ist; weil ich noch am Leben bin.

Pfeffel.

53. Serbil.

Raum sah man den Serbil mit einem Amte prangen,
 So wünscht ihm jeder Glück. Mit lächelndem Gesicht
 Schwur er: Gott weiß, ich bin dem Dienst nicht nach gegangen!
 Nein, sprach ein Schalk, wer kriecht, der gehet nicht.

Pfeffel.

54. Hofleute.

Höfliche gleichen den Steinen in ihres gnädigsten Fürsten
 Hof-Capelle: sie sind zierlich geschliffen, doch hart.

Gey.

55. Freund und Feind.

Thener ist mir der Freund; doch auch den Feind kann ich nützen;
 Zeigt mir Freund, was ich kann, lehrt mich der Feind, was
 ich soll.

Schiller.

56. Inneres und äußeres.

Gott nur siehet das Herz. — Drum eben, weil Gott nur das
 Herz sieht,
 Sorge, daß wir doch auch etwas Erträgliches sehn.

Schiller.

57. Kritik über ein Drama.

Herr Tragicribar wähnt,
 Sein Drama hab' uns sehr gefallen;
 Denn, spricht er, keiner pfiff von allen.
 Doch wer kann pfeifen, wenn man gähnt?

Gödingk.

58. Der Redner.

Und böthe man ihm zehn Ducaten
 Für eine Red'; ich hielte deunoch keine!

So sagte Star. Doch hielt er für zwey Pfennig' eine,
Als ihn zwey Bettler jüngst um die zwey Pfennig' batben.
Göckingk.

59. An einen jungen Kritikus.

Du sollst mir dein Patent nicht zeigen;
Ich weiß, zum Kritikus kann jeder sich erhdhn.
Darin indessen bin ich eigen:
Ich wünschte deinen Bart zu sehn.

Göckingk.

60. An Poll.

Poll sagt: Wer dichten will, muß groß am Geiste seyn.
Und doch fällt ihm das Dichten ein!

Göckingk.

61. Lob des Frühlings.

Frühling! jeder lobt dich doch,
Selbst der mürrische Segist;
Weil er dann kein Holz mehr braucht,
Und sein Korn am theursten ist.

Göckingk.

62. An einen Geizigen.

Was weinst du, wirthlicher Sirval? —
Weil dich dein eigener Sohn bestahl? —
Wie? wußtest du nicht lange schon,
Der Diebstahl sey des Geizes Sohn?

Kretschmann.

63. An einen Verschwender.

Sammt hundert Gästen rufft du mich
Zu deinem Mittagsmahl, um deine Pracht zu weisen.
Nicht wahr? beneiden soll ich dich?
Umsonst! ich werde speisen.

Kretschmann.

64. Phania.

Die eitle Phania will plötzlich in sich gehen;
Sie ist zur Buße schon, zur Beichte schon bereit:
Ja, sie bestellte sich — erbaulich wars zu sehen —
Erst gestern noch hierzu ein schwarzes Modestleid.

Kretschmann

65. Die Harmonie in der Ehe.

D wunderbare Harmonie!
 Was er will, will auch sie.
 Er bechert gern, sie auch;
 Er lombert gern, sie auch;
 Er hat den Beutel gern
 Und spielet gern den Herrn;
 Auch das ist ihr Gebrauch.
 O wunderbare Harmonie!
 Was er will, will auch sie.

Gög.

66. Der Reisende.

Ein Reisender kam einst nach B — — hin:
 Sieh da ein Schloß! sprach er in seinem Sinn.
 Indeß erschien die Herzoginn.
 Ha! dacht' er, nein! es ist ein Tempel;
 Die Jugend, seh' ich, wohnt darinn.

Gög.

67. An einen gefühllosen Officier.

Wer unter die Musketen trägt,
 O junger Wütherich! ist wahrlich zu beklagen;
 Denn deine Mannschaft wird, wenn sie der Feind nicht schlägt,
 Doch sicherlich vom Corporal geschlagen.

Ratschky.

68. An einen schlechten Schauspieldichter.

Dein allerneustes Ritterstück,
 Schreibseliger Krissin! mißfiel den Kennern allen,
 Und machte nur bey'm Troß des Publicum sein Glück:
 Sprich immerhin, es hab', ich sag, es sey gefallen.

Ratschky.

69. Der Junker und der Mahler.

J. Herr, könnt ihr mich im Contersey
 Auf meinem braunen Hengst als Jäger mahlen?
 M. Ja wohl! mir kommt, ich sag' es ohne Phrahlen,
 In Thiergemälden keiner bey.

Pfeffel.

70. Mäv.

Mäv schwengt sich immer zu den Sternen,
 Daß dieß dem Keiner glücken kann,
 Mag jeder aus den Thierkreis lernen;
 Ist nicht dort auch ein Wassermann?

Pfeffel.

71. Den's trifft.

Im Schweiß des Angesichts aß er sein Brot!
 Er tanzte, schob Regel, ritt Pferde zu todt!

Zaug.

72. Niger.

Was man in London spricht, weiß Niger Wort für Wort:
 Kein Wunder, traun! er ließ die Ohren dort.

Zaug.

73. Aufschluß.

Wo bist du Sohn? hört' ich Evondern Klagen,
 Sagt, Fische, sagt! — In eines Fisches Magen? —
 Die Fische wissen's nicht, die Vögel können's sagen.

Zaug.

74. Politischer Streit.

Mein König hält die Wage
 „Des Gleichgewichts.“ — Mag seyn!
 Mein König, ohne Frage,
 Legt das Gewicht hinein.

Zaug.

75. Richtige Folgerung.

Zwanzig Bouteillen Malvasier
 Stachest du gestern in deinem Quartier
 Mit verständigen Köpfen aus? —
 Also kein Familienschmaus?

Zaug.

76. Klage des Archiaters D.

Helfst, helfst um Gottes Willen,
 Es ist um mich geschehn!

Ich nahm aus Übersehn
Von meinen eignen Pillen.

Gaug.

77. An Pelio.

Vom Vater ganz enterbt! — und lachen! —
Zwar ich durchschaue deinen Plan:
Er wies sein Geld den Armen an;
Da kannst du wieder Anspruch machen.

Gaug.

78. Bat.

Bavs Lied erhob den Wein
Zum Dichtersperde.
Bav muß kein Dichter seyn;
Ihn wirfst es oft zur Erde.

Gaug.

79. Himmel und Hölle.

— „Aber, Christ!
Sprach ein Atheist,
„Wie du betrogen bist,
„Wenn der Himmel eine Fabel ist!“
Aber, sprach der Christ,
Atheist!
Wie du noch betrogner bist,
Wenn die Gölle keine Fabel ist!

Gaug.

80. Verwandlungen.

Was Midas kaum berührte, ward zu Gold.
Bey unserm Rabulistenheere
Merkt euch die umgekehrte Lehre;
Berührt sie nur mit eurem Gold,
Sie wandeln euch, in was ihr wollt.

Gaug.

81. Grabschrift eines Läufers.

Hier liegt ein unbeflegter Held
Im Laufen.
Er half sich durch die ganze Welt
Mit Laufen.

Dem Stocke selbst entging der Wicht
Durch Laufen:
Nur bloß dem Tode konnt' er nicht
Entlaufen.

Kreischmann.

IX. I d y l l e n.

1. Idas und Nykon.

Sey mir begrüßt, Nykon, du lieblicher Sänger! Wenn ich dich sehe, dann hüpfst mir das Herz vor Freude; seit du auf dem Stein bey'm Brunnen mir das Frühlingslied sangest, seitdem hab ich dich nicht gesehen.

Nykon. Sey mir begrüßt. Idas! Du lieblicher Flötenspieler! Laß uns einen kühlen Ort suchen, und in dem Schatten uns lagern.

Idas. Wir wollen auf diese Anhöhe gehn, wo die große Eiche des Palemon steht; sie schattet weit umher, und die kühlen Winde flattern da immer. Indes können meine Ziegen an der jäh'n Wand klettern, und vom Gesträuche reifen. Sieh! wie die große Eiche die schlanken Äste herum trägt, und kühlen Schatten ausstretet; laß hier bey den wilden Rosengebüschen uns lagern, die sanften Winde sollen mit unsern Haaren spielen. Nykon! Dies ist mir ein heiliger Ort! O Palemon, diese Eiche bleibt deiner Redlichkeit heiliges Denkmahl! Palemon hatte eine kleine Herde: er opferte dem Pan viele Schafe: O Pan, bath er, laß meine Herde sich mehren, so kann ich sie mit meinem armen Nachbar theilen. Und Pan machte, daß seine Herde in einem Jahre um die Hälfte sich mehrte; und Palemon gab dem armen Nachbar die Hälfte der ganzen Herde. Da opfert er dem Pan auf diesem Hügel, und pflanzt eine Eiche, und sprach: O Pan, immer sey dieser Tag mir heilig, an dem mein Wunsch sich erfüllte; segne die Eiche, die ich hier pflanze; sie sey mir ein heiliges Denkmahl; alle Jahre will ich dann in ihrem Schatten dir opfern. Nykon, soll ich dir das Lied singen, das ich immer unter dieser Eiche singe?

Nykon. Wenn du mir das Lied singst, dann will ich diese neunstimmige Flöte dir schenken; ich selbst habe die Rohre mit langer Wahl am Ufer geschnitten und mit wohlriechendem Wachs vereint.

Idas sang jetzt:

Die ihr euch über mich wölbet, schlanke Äste! ihr streuet mit eurem Schatten ein heiliges Entzücken auf mich. Ihr Win-